

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmanndorf, Wälsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kubichnappel und Lirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 127.

Verlagspreis: 7 Pfennige

54. Jahrgang.  
Sonnabend, den 4. Juni

Telegrammadresse: 1904.  
Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwilauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Bekanntmachung,

die staatliche Schlachtviehversicherung betr.

Für die staatliche Schlachtviehversicherung sind als Mitglieder des Bezirks-Schätzungsausschusses auf die Zeit vom 1. Juni 1904 bis 31. Mai 1905 nachgenannte Herren wieder gewählt worden:

Herr Ziegeleibesitzer **Otto Becker,**  
**Adolf Friedel.**

Herr Holzhändler **Emil Züh,**  
Fleischermeister **Emil Groß.**

Lichtenstein, am 1. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Stedner,  
Bürgermeister.

Schr.

## Eine Mahnung zur wirtschaftlichen Einigung aus fürstlichem Munde.

Prinz Ludwig von Bayern, der Erbe der bayerischen Krone, hat am letzten Sonntag, wie schon kurz gemeldet, auf der landwirtschaftlichen Versammlung in Rothenburg a. d. Tauber auf eine Begrüßungsansprache des Präsidenten Grafen von Trautheim mit einer Ansprache geantwortet, die eine sehr bedeutsame Mahnung und Wahrheit nicht nur für die bayerischen, sondern für alle deutschen Wirtschaftsinteressenten enthält und von allen Berufsgruppen beherzigt werden sollte. Prinz Ludwig führte aus, daß wohl niemand die alte Zeit zurückwünschen werde. Wie wir aber jetzt moderne Menschen sind, so seien die Leute vor 100 und 200 Jahren in ihrer Art auch moderne Menschen gewesen, sie haben die Vorteile zu schätzen gewußt, aber auch die Nachteile empfunden. So gehe es uns jetzt auch, die Vorteile wüßten wir zu schätzen, aber die Nachteile finde jeder noch leichter. Und wie es so in der Landwirtschaft sei, so sei es auch in den anderen Berufskreisen. Aber falsch sei es, in den verschiedenen Berufskreisen gegen einander auszuspielen, denn nur das Zusammenwirken derselben führe zu günstigen Erfolgen. Es sei ja selbstverständlich, daß jeder Beruf zunächst für sich selbst Sorge, und jeder wäre ein Tor, wenn er das nicht täte. Aber er müsse auch bedenken, daß noch andere Menschen auf der Welt leben und genau dasselbe Recht zu leben haben wie er. Auf der gegenseitigen Uebereinkunft und Rücksichtnahme beruhe die Existenz des Staates und die allgemeine Wohlfahrt.

Fürwahr in einer Zeit wie der gegenwärtigen, wo man in einigen Interessentkreisen schon fast dahin gekommen ist, in anderen Berufsgruppen seine Gegner und Feinde zu erblicken, haben diese Worte des Prinzen Ludwig eine Bedeutung weit über die Kreise der landwirtschaftlichen Vereine hinaus, denn in unserer Wirtschaftspolitik und den leidenschaftlichen inneren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen denkt man zu wenig daran, daß immer ein Beruf den anderen stützt und kein einziger Beruf für sich allein gedeihen kann. Die natürliche Gegnerschaft und Konkurrenz besteht eben nur bis zu einem gewissen Punkte und bis zu demselben muß auch jeder Beruf stets selbst seine Interessen kräftig wahrnehmen. Wird aber dieser Punkt überschritten und ein Verlangen von einem Berufe gestellt, daß die anderen Berufe direkt in ihrer Existenz und Entwicklung schädigen würde, so würde dies eine selbstmörderische Politik sein, ein Verfahren, das die Henne tötet, welche die wertvollen Eier legt. Aber auch für unsere allgemeine Reichspolitik enthält die Rede des Prinzen Ludwig eine goldene Mahnung. Die Parteien und Interessentkreise sollen das ihnen zunächst als Lebensbedingung Notwendige sicher und kraftvoll erstreben, aber sie sollen zugleich auch an die anderen Parteien und Interessentkreise denken und mit ihnen eine Verständigung, eine mittlere Linie in allen Fragen suchen, auf denen die gegenseitigen Interessen und die allgemeine Wohlfahrt ruhen. Es wäre sogar ein großer und nobler Zug in der Politik und in der parlamentarischen Tätigkeit, wenn alle Parteien zunächst die Förderung der gemeinsamen Interessen und das Wohl des großen gemeinsamen Vaterlandes betonten und erst in zweiter Linie dann mit den Wünschen kämen, welche die besonders von ihnen vertretenen Interessen erheischen. Es gab eine Zeit im deutschen Vaterlande, wo man in dieser großen und richtigen Weise die öffentlichen

Geschäfte und die eigenen Interessen behandelte, und es wäre zu wünschen, daß diese Zeit wiederkehren möchte, und man nicht nur von erbitterten Interessentkämpfen der Parteien und Berufsstände in den Parlamenten, Vereinen und Zeitungen zu hören brauchte. Der für die meisten Berufsstände, zumal für die Landwirtschaft härter gewordene Kampf um das Dasein erschweren allerdings das Zurückdrängen der Interessenpolitik auf ein vernünftiges Maß, man darf aber auch hoffen, daß Mahnungen von so hoher Stelle auch die Erkenntnis immer mehr zum Durchbruch kommen lassen, daß der reine Interessentkampf ein Kampf aller gegen alle ist und deshalb große Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt in sich birgt.

## Der russisch-japanische Krieg.

Der Sturm der Japaner auf Kintschou muß nach den vorliegenden Meldungen einer der wildesten und blutigsten gewesen sein, die die moderne Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Vor zehn Jahren am 6. November 1894 eroberten die Japaner schon einmal Kintschou. Damals war die Folge, daß ihnen schon 15 Tage später, am 21. November, Port Arthur in die Hände fiel. Diesmal aber dürfte ihnen die Eroberung Port Arthurs, auf die sie sich auch jetzt verheißt zu haben scheinen, nicht so rasch gelingen, denn die Widerstandsfähigkeit Port Arthurs ist eine bedeutend stärkere geworden. Interessant ist es, wie sich über Port Arthur der nach Petersburg zurückgekehrte Kommandant des untergegangenen Panzers „Petropawlowsk“ äußerte. Er erklärte: „Wenn man von Port Arthur spricht, so muß man nicht nur die Festung im Auge halten, sondern eine ganze Reihe anderer Befestigungen, wovon jede eine drohende, in den meisten Fällen eine sehr schwer zugängliche Position darstellt. Die Liaotung-Halbinsel, an deren Ende Port Arthur liegt, ist mit der übrigen Kwantung-Halbinsel durch eine schmale Landenge von 10—17 Kilometer verbunden, die man mit den Thermophyllen vergleichen kann. Hier befinden sich die ersten russischen Befestigungen von Kintschou, hierauf folgen andere, die wie ein Ring Port Arthur in bedeutender Entfernung umschließen. Diese kann der Feind nur mit erheblichen Verlusten nehmen; sobald Hände er vor den Mauern Port Arthurs und dessen Befestigungen, die sowohl Natur wie Kriegskunst dem Feinde so gefährlich machte.“ Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ meldete, daß der japanische Sturmangriff auf Port Arthur zum 15. Juni erwartet werde und daß die Zeitungskorrespondenten am 10. Juni von Tokio abreisen werden, um der Einnahme der Festung zusehen zu können, die zum 20. Juni erwartet wird. Die Herren Kriegskorrespondenten werden aber wohl nur zu melden haben, daß ihnen dieses Schauspiel nicht wurde, denn die Eroberung Kintschous dürfte den Japanern klar gemacht haben, daß das Stürmen ihre Reihen gewaltig lichtet, daß es wohl klüger ist, Port Arthur nur umzingelt zu halten und den Hauptvorstoß gegen Kuropatkin nicht zu verzögern.

Petersburg, 3. Juni. Von General Kuropatkin sind höchst wichtige Meldungen eingetroffen. Infolgedessen fand gestern unter dem Vorsitz des Zaren großer Kriegsrat statt. In militärischen Kreisen herrscht eine nervöse Stimmung. Man ist der Ansicht, daß eine entscheidende Schlacht bevorsteht.

Petersburg, 3. Juni. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin berichtet, daß General Kroschin ihn unlängst ersucht habe, einen Austausch von Kriegsgefangenen vorzunehmen, daß er aber diesen Vorschlag abgelehnt habe. Die Truppenbewegungen gehen jetzt flott von statten. Dank den getroffenen Maßregeln ist es nunmehr möglich, 6 Bataillone täglich abzuschicken.

Paris, 3. Juni. In Petersburger militärischen Kreisen glaubt man die Bestimmung der in Takuschau gelandeten japanischen Truppen zu kennen. Sie sind für keine Aktion ausersehen, sondern werden den Generälen Kuroki und Oku zur Verfügung gestellt und zwar so, daß ersterer über 150 000 und letzterer über 120 000 Mann verfügt. Kuropatkin weiß, daß die Truppen Gaideng und Mukden einander unterstützen sollen.

Tokio, 3. Juni. Kulis, die in den Docks von Port Arthur beschäftigt waren und jetzt zurückgekehrt sind, erzählen, daß am 27. Mai 6 russische Kriegsschiffe völlig gefechtsbereit waren. Einige andere stark beschädigte Schiffe seien desarmiert und ihre schweren Geschütze weggeschafft worden, um bei der Verteidigung der Landseite der Festung mitzuwirken. Die Arbeit in den Docks sei durch Mangel an brauchbarem Material sehr erschwert.

## Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

\* König Georg von Sachsen hat sich heute Freitag früh zu einem mehrwöchigen Kur- und Aufenthalt von Dresden nach Bad Ems begeben.

\* Die abgelieferte Woche brachte zugleich das Ende des Wonnemonats, des vielbesungenen aber auch viel geschmähten Mai. Derselbe zeitigte an seinen beiden letzten Tagen, wie immer, die traditionellen Frühjahrsparaden zunächst der in Potsdam garnisonierenden Truppenteile des Gardekörps, dann der Truppen der Garnisonen Berlin, Spandau usw. vor dem Kaiser. Beide militärischen Schaupiele nahmen einen glanzvollen Verlauf. An ihrem Abschluß fand am Dienstag nachmittag im Berliner Residenzschloß das herkömmliche große Paradeballett statt. Am Mittwoch mittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz an der Spitze zahlreicher distinguirter Hochzeitsgäste der Trauung von Miß Florenco Lascelles, Tochter des britischen Botschafters am Berliner Hofe, mit Cecil A. Spring Rice, Botschaftsrat der britischen Botschaft in Petersburg bei; die Feier ging in der englischen Kirche im Park des Schlosses Monbijou in Berlin vor sich. — Das in verschiedenen Blättern aufgetauchte Sensationsgerücht, Kaiser Wilhelm habe den nach dem russischen Hauptquartier in Ostasien abgereisten deutschen Generalstabsoffizieren ein Handschreiben für den General Kuropatkin mitgegeben, wird jetzt von Berliner offiziöser Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

\* Eine Nationalspende soll dem Kaiser und der Kaiserin zur silbernen Hochzeit am 27. Februar 1906 dargebracht werden. Die Gaben werden in Sammlungen für den vollständigen Ausbau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, für den Ausbau der zum Gedächtnis an die Kaiserin Augusta erbauten Gnadenkirche zu Berlin, für den Ausbau eines Erholungsheims auf dem Celberge bei Jerusalem und für Armen- und Krankenunterstützungen bestehen. Die Fertigstellung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit dem bereits begonnenen Mosaikschmuck erfordert noch über eine Million Mark. Für die Sammlungen werden in allen Orten Annahmestellen errichtet werden.

\* Berlin. Die Aufsehen erregenden Mitteilungen des „Berl. Tagebl.“ über die neue Spur in der Königer Mordsache werden von der „Nordb. Allg. Ztg.“ abgedruckt. Ein Kommentar ist aber nicht hinzugefügt. Das bestrebt. Denn einmal ergänzt das „Berl. Tagebl.“ seine Meldung dahin, daß der

preussische Justizminister Anweisung erlassen habe, alle im Hinblick auf diese Spur verdächtigen Personen zu verhaften. Und dann erfährt der „Lolalang“ aus Halberstadt, daß der angeblich dort verhaftete Hauptverdächtige, Arbeiter Maßhoff, bereits vor längerer Zeit zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe nach dem Osten transportiert worden ist. Diese Tatsache scheint die Veranlassung zu der irrigen Nachricht des „Berl. Tagebl.“ gegeben zu haben. Was ist nun Wahrheit? Man sollte doch meinen, von einer Verfügung des Justizministers müßte zunächst das offiziöse Organ Kenntnis erhalten und weitergeben. Durch die Königer Mordtatsache ist schon soviel Unruhe in uns Volk getragen worden, daß eine prompte und klare Berichterstattung von amtlicher Seite unumgänglich erscheint. Umsomehr, als ja die behördlichen Untersuchungen in dieser traurigen Angelegenheit nicht geruht haben.

Das politisch-parlamentarische Leben in Deutschland, das während der pfingstlichen Zeit gänzlich geruht hatte, macht sich allmählich wieder bemerklich. Bereits bald nach dem Feste waren einzelne parlamentarische Körperschaften, wie z. B. die Abgeordnetenkammer Bayerns und Württembergs, wiederum zusammengetreten. Seit Dienstag hat auch die Kommissions des preussischen Abgeordnetenhauses ihre Tätigkeit von neuem aufgenommen, während das Plenum selbst erst am 7. zum wiederholten Male zusammentritt, ebenso der Reichstag. Benannte Kommission erledigte in ihren Sitzungen vom Dienstag und Mittwoch die ersten sieben Paragraphen der auf die Oder bezüglichen wasserwirtschaftlichen Vorlage; am Donnerstag pausierte sie. Auch der Bundesrat ist wieder in die Erscheinung getreten. Er hielt am Mittwoch seine erste Sitzung nach Pfingsten ab; in derselben wurden eine Reihe von Mitteilungen des Reichstagspräsidenten über gewisse Reichstagsbeschlüsse den zuständigen Ausschüssen, resp. dem Reichstagskanzler überwiesen.

Das Centralhilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika teilt mit, daß die Sammlungen bis vorgestern 220,000 Mark erreicht haben. Da Witwen und Waisen, deren Zahl sich noch steigern wird, sowie Kranke und zur Zeit Mittellose, auch solche, welche zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden sind, wie bisher unterstützt werden sollen, so bittet das Komitee um weitere Gaben.

In der oldenburgischen Hafenstadt Nordenham hat sich dieser Tage ein bemerkenswerter Verkehrspolitischer Akt vollzogen. Es erfolgte daselbst am Mittwoch abend 9 Uhr die Schlußpflanzung (Verbindung) des zweiten deutschen atlantischen Kabels mit dem Dampfer „Dr. Stephan“. Es ist somit eine direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verständigung ist eine vorzügliche.

Die Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in der abgelaufenen Woche zu Berlin begonnen. Es heißt, daß zwar beiderseits die günstigsten Dispositionen zum Abschluß eines neuen Vertrages beständen, daß indessen hierbei noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien.

### Absinien.

Laut einer Meldung aus Konstantinopel wird die Kaiserin Taitu von Absinien im September eine Pilgerfahrt nach Jerusalem mit großem Gefolge unternehmen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Mitglied des abessinischen Herrscherhauses nach Palästina reist.

## Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König-Liebthal (14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Ich will nicht weiter stören,“ sagte jetzt Hellmut, verbeugte sich und ging. —  
Wenn Herr von Schwabenstein der Meinung war, daß niemand seine Verlegenheit bemerkt hatte, so irrte er, denn Herr Horsten war es nicht entgangen, daß ihm dieses Zusammentreffen unerwünscht war. „Also, Herr Kraft, kennen Sie schon von früher?“ begann Horsten das Gespräch wieder.  
„Ja,“ entgegnete der Befragte scheinbar gleichgültig, „wir waren zusammen auf dem Gymnasium, sind aber in der letzten Zeit gar nicht mehr zusammengekommen. Er wurde Student, ich — Soldat. Jetzt ist er also wohl bei Ihnen Hauslehrer, wie ich vermute?“

Horsten nickte.  
Ein schändlicher Plan war indessen blühschnell in dem Herzen des Offiziers geschmiedet worden. Ein höhnisches Lächeln zuckte um seine Lippen. Ja, er mußte ihn unschädlich machen, ehe er sich von Hellmuts Kraft niedertreten ließ, ehe dieser seinen Plan durchkreuzen konnte. Raube wollte er nehmen für die ihm einst angetane Schmach und Demütigung. Jetzt wollte Fräulein von Kullig gehen, doch Herr von Schwabenstein wußte sie zurückzuhalten. „Nur einen Augenblick!“ bat er. „Was ich von dem da — von Herrn Kraft erzählen muß, um Sie alle vor Enttäuschung zu bewahren, können auch Sie, mein gnädiges Fräulein, erfahren.“  
Erstaunt sahen Herr Horsten und Fräulein Frida den Sprecher an.  
„Ich muß mich sehr wundern,“ begann er im flüsternden Tone zu erzählen, „daß ich Herrn Kraft

**Südamerika.**  
Der Konflikt zwischen Peru und Brasilien verschärft sich immer mehr. Brasilien kündigte seinen Handelsvertrag mit Peru und schickte zugleich Truppenverstärkungen nach dem strittigen Grenzgebiete ab. Die Aufständischen in Uruguay sollen neuerdings mehrere empfindliche Niederlagen durch die Regierungstruppen erlitten haben.

## Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 3. Juni.

Wir machen auch an dieser Stelle ganz besonders auf die heute Freitag abend im Ratskeller stattfindende **Gewerbevereinsversammlung** aufmerksam. Unter Punkt 1 der Tagesordnung (Geschäftliches) werden verschiedene sehr wichtige Angelegenheiten, wie elektrische Anschlüsse, Vortrag über den Bauverband, Ortsgruppe des Hausbesitzervereins betr. usw. zur Beratung kommen. Es ist deshalb der Besuch dieser Versammlung allen Mitgliedern sehr zu empfehlen.

**Neues Schützenhaus.** Wie wir in Erfahrung bringen, hält der neue Pächter des Schützenhauses, Herr Ernst Bley, bereits morgen Sonnabend seinen Einzug in dasselbe. Der gesamte Betrieb wird also in keiner Weise Unterbrechung erleiden, sondern seinen regelrechten Fortgang nehmen.

**Die allgemeine Volkszählung 1905** wird sich einfacher gestalten, als die Zählung vom Jahre 1900. Es besteht die Absicht, auf die Fragen nach Geburtsort, Arbeits- und Wohnort, Religion und Muttersprache und Gebrechen zu verzichten.

Wie in den Vorjahren, werden im Juni und Juli wiederum zahlreiche Mannschaften des Urlaubsstandes zu **militärischen Übungen** eingezogen. Den Familien der eingezogenen verheirateten Landwehrleute und Reservisten wird auf Ansuchen für die Zeit der Übung eine Unterstützung gewährt, und zwar sind ausgezahlt für die Frau 30, für jedes Kind 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes. Diese Unterstützung kann schon nach dem Tage der Abreise des Übungspflichtigen zur Truppe abgehoben werden. Im Falle vorzeitiger Entlassung eines zur Übung Einbezogenen, vielleicht infolge von Krankheit, fordert die Behörde den zu viel gezahlten Betrag zurück. Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Ortsbehörde zu stellen und erlischt, wenn er nicht spätestens vier Wochen nach Beendigung der Übung erhoben wird.

**Blitzgefahr unter Bäumen.** Die Frage, in welche Bäume der Blitz am häufigsten schlägt, dürfte in der Gewitterperiode Interesse beanspruchen. Ein alter Spruch lautet:

Vor den Eichen sollst Du weichen,  
Und die Weiden sollst Du meiden;  
Auch die Fichten such mit Nichten;  
Doch die Buchen sollst Du suchen.

Wir wissen, daß die Blitzgefahr für die Eiche viel größer ist, als für die Buche, und auch über die Ursachen dieses verschiedenen Verhaltens haben Untersuchungen Aufschluß gegeben. Die elektrische Leitfähigkeit des Holzes ist abhängig vom Delgehalt desselben. Diejenigen Bäume, die den größten Delgehalt besitzen, erscheinen im höchsten Grade gegen Blitzschlag gesichert; stärkeiche und blarme Bäume dagegen werden vom Blitzschlag bevorzugt. Bäume, deren Holz stets reich an Del ist, sind Nußbaum und Buche. Stärliebende, arm an Del, aber sind Eiche, Weide, Pappel, Ahorn, Hainbuche, Flieder, Ulme, Mehlbeere, Weißdorn und Esche. Ordnet man die Bäume nach der Blitzgefahr, so erhält man: Blitzgefahr sehr gering: Nußbaum, Buche. Blitzgefahr

etwas größer: Fichte und wahrscheinlich auch Lärche, Wacholder, Eibe und Thuja. Blitzgefahr groß: Tanne. Blitzgefahr sehr groß: Eiche, Weide, Pappel und die übrigen Stärliebenden. Das Alligste ist aber jedenfalls, bei Gewittern überhaupt niemals unter Bäumen Schutz suchen.

**Völkerschlag-Nationaldenkmal.** Die Arbeiten am Bau des Völkerschlagdenkmals schreiten rüstig vorwärts, sodaß im Hochsommer mit dem Verlegen des großen Michael-Reliefs, dessen Modell jetzt der Bildhauer Herr Prof. Behrens in Breslau in Bearbeitung hat, begonnen werden kann. Wie die Baumittel für so viele Burgen und Kirchen durch Geldlotterien beschafft werden, so sollen dieselben zum Teil auch für das Nationaldenkmal des deutschen Volkes durch eine Lotterie zusammen fließen. Jedermann sollte für die ungehinderte Vollendung dieses nationalen Werkes mit besorgt bleiben. Lose zu der vom 7. — 11. Juni stattfindenden Ziehung sind 3 M. beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig und in der Tagesblatt-Druckerei Gebrüder Koch zu haben.

Die am 1. Juli 1904 fälligen Zinsscheine der Hypothekenspandbriefe Serie II, III u. IV der **Sächsischen Bodencreditanstalt** in Dresden werden nach einer im Inzeratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. Juni d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

**Zur Warnung** teilen wir folgenden Vorfall mit. In einer Flasche der Dresdner Waldschlösschen-Brauerei hatte vor einiger Zeit die Tochter eines Tischlermeisters aus Burzen für ihren Vater Spiritus geholt. Der Vertreter der Brauerei traf das Mädchen auf der Straße und nahm ihr die Flasche weg. Da der darüber erregte Vater des Mädchens gegen den Vertreter zornig gewesen war, stellte die Brauerei Strafantrag und erzielte damit die gerichtliche Verurteilung des Tischlers wegen Unterschlagung zu einem Tage Gefängnis. Die dagegen eingeleitete Berufung blieb ohne Erfolg.

**Zur Warnung!** Ein Arbeiter in Nuda-Glückskolonie wollte sich von dem Inhalt des „Oberschl. Wand.“ (Bleiwitz) auf billige Weise überzeugen und entwendete einem anderen Arbeiter von der Türkinke eine Nummer dieser Zeitung. Das sächsische Schöffengericht betrachtete diese Handlungsweise als Diebstahl und erkannte auf 3 Tage Gefängnis.

**r. Wälsen St. Nicola.** Ein Soldat unserer Gemeinde, der beim Inf.-Regt. Nr. 106 dienende Paul Kurt Scharf, Sohn des Webers Emil Scharf, nimmt an der Expedition teil, welche zur weiteren Unterdrückung des Aufstandes der Hereros in Südwest-Afrika am 17. d. M. von Münster in Hannover aus abgeht. Wir wünschen Glück zur Reise und zum Kampf! — Gegenwärtig werden an verschiedenen Stellen in unserer Gemeinde Plakattafeln zu amtlichen und privaten Bekanntmachungen aufgestellt. Laut Regulativ erfolgen sämtliche amtliche Bekanntmachungen nur noch durch Anschlag und fällt das übliche aus der grauen Vorzeit stammende Anzeigen weg. Zu privaten Bekanntmachungen ist Genehmigung beim Gemeindevorstand gegen Erlegung einer mäßigen Anschlaggebühr einzuholen.

## Loose 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abgelaufen.  
Kollektion F. Jander, vorm. G. S. Weigel, Lichtenstein.

Fräulein von Kullig's Lippen zeigten ein leises nervöses Beben. Sie eilte in ihr Zimmer, wo sie laut schluchzend auf einen Stuhl sich niederließ, ihr brennendes Gesicht mit beiden Händen bedeckend.  
„Vorbei —“ stöhnte sie, „vorbei!“  
Nach wenigen Minuten stand sie auf. „Noch ist es nicht zu spät,“ murmelte sie, „er soll meine ganze Verachtung fühlen, und wenn mein Herz darunter verblutet.“  
Zum Abendessen kam sie nicht, sie hatte sich entschuldigen lassen. Vorsorglich suchte Frau Horsten sie auf.

„Was ist Dir, Frida?“ fragte sie, als sie das bleiche Antlitz ihrer Cousine sah.  
„Siehst Du,“ sagte Frau Horsten, als Frida mit ihrem Bericht zu Ende war, „ich konnte den Menschen nie leiden. Natürlich muß er aus unserem Hause. — Doch, was grämst Du Dich so sehr darum? Ist er Dir vielleicht doch nicht mehr so gleichgültig gewesen? — Du schweigst? Ah! Jetzt weiß ich auch, warum Du von Herrn von Schwabenstein nichts mehr wissen wolltest.“

Frau Horsten rang die Hände.  
„Quäle mich nicht, Ella,“ bat Frida weich.  
„Ich habe mich anders besonnen. Herr von Schwabenstein mag kommen, obwohl ich ihn — das sage ich auch heute noch — nicht liebe.“

„Das ist vernünftig gesprochen, Frida,“ sagte Frau Horsten erfreut. „Du sollst sehen, daß Du glücklich mit ihm wirst.“  
Hellmut Kraft hatte seine Ruhe ob des unerhofften Wiedersehens mit dem einstigen Freunde nicht verloren. Hätte er aber ahnen können, welches schändliches Vorgehen dieser ausgeübt hatte, so wäre er nicht so gleichgültig geblieben.  
(Fortsetzung folgt.)

**Wald**  
die während der Woche nicht zu Monatswechsel in manchem Massen dieser besonders vielgänglich heraus.

**Leipzig.**  
Brühl ist mit unbenannte Mädchen 4 Uhr an der Droytsche bestieg Palette bei sich, Riemen und Palette waren hoch. Es wird hergekommen sind Felle gehabt hat nächst nach der Lügner Straße nach dem Gasthof dort noch geschickelt, der nach sind in Schönau angenommen wird sind und den haben, um von beiden unbekannt haben.

**Leipzig.**  
werden, weil des Hausstandes Götlich in einer Fortschaffung u Retentionrecht Strafen hat

**Zwickau.**  
trauenseligkeit, Helfers einer hief den Auftrag er Stadt belegenden gehörige Fahrdr er den Auftrag schob er die Mann mit einer Hand nicht gewesen Mann an eine seines anständigen scheinenden jungen fahren könne, um ihm dar eine Ruhe könne sich ruhig Gesagt, getan! galt, nach der D nutzte der gefälli Straßenbahnwagen Verkehr gedeckt, und Hof und Re vertrauenseligkeit aber mit Hilfe „gefälligen“ jung

**Zwickau.**  
einen 21 Jahre Stoburg feitzunel geschäft ein Fah stand, unlängst in in Grimmitzha gestohlen und gekauft zu haben. rad hatte er in vermutet, in ihm jüngster Zeit hier Fahrabdiebstähle bereits von der steckbrieflich verfo

Zur Erleichterung stattfindenden Gast die Staatsbahnen 5. Juni, an welcher such der Ausstellun den Eisenbahnlinien Reichsbach i. W. Zügen vor- und diese Maßnahme Reisenden nach unfährt werden.

**Glauchau.**  
ist unterhalb des R Sohn der Restau Die Leiche konnte

**Glauchau.**  
vorgestern abend seinem in der R herrschaft Glaucha dem sich über 60 Als Dieb wurde hier ermittelt und betrieben. Die Sel aufweisen.

**Reichenbach**  
fall? In das Re gestern nachmittag aus Reichenbach,

uch Värche,  
hr groß:  
e, Pappel  
te ist aber  
als unter

mal. Die  
schreiten  
dem Ver-  
obell jetzt  
reslau in  
Wie die  
hen durch  
dieselben  
deutschen  
Jeder-  
ng dieses  
ose zu der  
d a 3 M.  
u und in  
u haben.  
scheine der  
Sächsi-  
rden nach  
immer be-  
uni d. J.  
kostenlos

den Vor-  
er Wald-  
die Loch-  
r ihren  
Brauerei  
ahn ihr  
ater des  
ter war,  
e damit  
wegen  
Die da-  
n Ruda-  
galt des  
ise über-  
iter von  
g. Das  
ndlungs-  
age Ge-

Soldat  
dienende  
Scharf,  
weiteren  
Säbweit-  
er aus  
Kampf!  
ellen in  
privaten  
erfolgen  
h durch  
Vorzeit  
ndungen  
erlegung

Sächsi-  
terie  
abzugeb.  
Beigel,

n Leises  
wo sie  
ieß, ihr  
deckend.

„Noch  
meine  
erz da-

tte sich  
Vorsten

sie das

Frída  
ate den  
unserem  
ehr da-  
gleich-  
t weiß  
enstein

weich.  
Schwa-  
s sage

sagte  
h Du

un-  
reunde  
welch'  
tte, so

**Müssen St. Jacob.** Die Markterplage die während der ersten Maiwochen glücklicherweise nicht zu ernst austrat, scheint doch noch bei Monatswechsel das Verfallene nachzuholen, indem in manchem Haine zahlreiche Bäume noch mit Unmengen dieser gefräßigen Insekten beladen sind, und besonders viele Eichen ihres zarten Laubschmuckes gänzlich beraubt wurden.

**Leipzig.** Zum Rauchwarendiebstahl auf dem Brühl ist mitzuteilen, daß sich jetzt Verdacht auf zwei unbekannte Männer lenkt, die am Sonntag früh gegen 4 Uhr an der Ecke der Halleischen und Partstraße eine Droschke bestiegen haben. Die Betreffenden hatten 5 Pakete bei sich, in schwarzes Segeltuch gepackt, mit gelben Riemen und eben solchen Handgriffen versehen. Die Pakete waren  $\frac{3}{4}$  m lang und 40—45 cm breit und hoch. Es wird vermutet, daß die Männer vom Brühl hergekommen sind und in den Paketen die gestohlenen Felle gehabt haben. Die Unbekannten haben sich zunächst nach dem Restaurant „Zum letzten Heller“ in der Lügner Straße in Lindenau und da dieses geschlossen, nach dem Gasthof in Schönau fahren lassen. Da auch dort noch geschlossen war, haben sie den Kutscher abgelohnt, der nach Leipzig zurückgefahren ist. Die Männer sind in Schönau nicht weiter bemerkt worden, weshalb angenommen wird, daß sie zu Fuß weiter gewandert sind und den Bahnhof einer kleinen Station aufgesucht haben, um von da aus weiter zu fahren. Von den beiden Unbekannten soll einer jüdischen Typus gehabt haben.

**Leipzig.** Ein Regulator kann nicht gepfändet werden, weil er unentbehrlich und zur Regelung des Hausstandes notwendig ist, hatte das Landgericht Görlitz in einer Strafsache erkannt, wo es sich um Fortschaffung von Sachen handelte, an denen das Retentionsrecht geltend gemacht war. Der vierte Strafsenat hat diesen Anspruch anerkannt.

**Zwickau.** Von einer fast ungläublichen Vertrauensseligkeit zeigt sich das Verhalten des Markthelfers einer hiesigen bekannten Firma. Dieser hatte den Auftrag erhalten, aus einer im Norden der Stadt belegenen Straße zwei dem Firmeninhaber gehörige Fahrräder abzuholen. Gehorsam vollführte er den Auftrag; aber, des Radfahrens unkundig, schob er die Räder langsam neben sich her, jedes mit einer Hand führend. Sehr bequem mag das ja nicht gewesen sein und so wandte sich der brave Mann an einen des Weges kommenden, ihm ob seines anständigen Gewandes vertrauenswürdig erscheinenden jungen Mann mit der Frage, ob er Radfahren könne, und als dieser bejahte, mit der Bitte, ihm da eine Rad da und dorthin zu fahren; er könne sich ruhig aufsehen, es ginge dann leichter. Gesagt, getan! Auf dem Hauptmarkt aber, als es galt, nach der Dresdner Straße zu einzubiegen, benutzte der gefällige Radfahrer die Gelegenheit, durch Straßenbahnwagen und den hier etwas stärkeren Verkehr gedeckt, eine — andere Richtung einzuschlagen, und Hof und Reiter sah man niemals wieder. Der vertrauenselige Markthelfer sucht weiter — diesmal aber mit Hilfe der Kriminalpolizei — nach dem „gefälligen“ jungen Mann.

**Zwickau.** Der hiesigen Polizei ist es gegliückt, einen 21 Jahre alten Tischler aus Scheuerfeld bei Koburg festzunehmen, als er in einem Fahrradgeschäft ein Fahrrad erschwindeln wollte. Er gestand, unlängst in Verdau ein Fahrrad erschwindelt, in Grimmitzschau verkauft, dasselbe dann wieder gestohlen und zum zweiten Male in Zwickau verkauft zu haben. Ein in Meerane verkauftes Fahrrad hatte er in Glauchau erschwindelt. Die Polizei vermutet, in ihm den Dieb gefaßt zu haben, der in jüngster Zeit hier und in der Umgegend zahlreiche Fahrraddiebstähle verübt hat. Der Verhaftete wurde bereits von der Staatsanwaltschaft Plauen i. V. festerhaftlich verfolgt.

Zur Erleichterung des Besuchs der in Glauchau stattfindenden Gastwirts-Gewerbeausstellung beabsichtigt die Staatseisenbahn-Verwaltung, nächsten Sonntag, den 5. Juni, an welchem Tage voraussichtlich ein starker Besuch der Ausstellung von Auswärts zu erwarten ist, auf den Eisenbahnlinien Chemnitz-Glauchau und Glauchau-Reichenbach i. V. zu verschiedenen fahrplanmäßigen Zügen Vor- und Nachzüge verkehren zu lassen. Durch diese Maßnahme soll eine pünktliche Beförderung der Reisenden nach und von dem Ausstellungsorte herbeigeführt werden.

**Glauchau.** Beim Baden in der Mulde ertranken ist unterhalb des Niederschindmaaler Wehres der 10jährige Sohn der Restaurateurswitwe Winkler in Bernsdorf. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

**Glauchau.** Einem hiesigen Handarbeiter wurden vorgestern abend aus einem Portemonnaie, das in seinem in der Arbeiterstube der Ziegelei der Butschherrschaft Glauchau hängenden Rock steckte und in dem sich über 60 Mk. befanden, 18 Mk. gestohlen. Als Dieb wurde ein 20jähriger Ziegeleiarbeiter von hier ermittelt und in Haft genommen.

**In Oelsnitz i. E.** scheint der Geist des Medium-Schwindels ebenfalls zu blühen. Es besteht dort eine religiöse Sekte ganz nach der Art der seiner Zeit in Meerane aufgedeckten Spiritisten-Schwindelers Frenzel und Genossen. Nur wird es nicht in so großem Maße betrieben. Die Sekte soll eine ganze Anzahl Gläubige aufweisen.

**Reichenbach i. N.** Selbstmord oder Unglücksfall? In das Kreiskrankenstift nach Zwickau wurde gestern nachmittags der Hauptmann z. D. Müller aus Reichenbach, dortiger Bezirksoffizier, eingeliefert.

Er hatte sich, wie wir hören, eine Kugel in die Brust geschossen, die auf operativem Wege entfernt werden soll.

**Wylau.** Zwei Kinder mit eigener Lebensgefahr rettete hier der Räumereiarbeiter Hermann Menke. Die Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren stürzten bei dem Versuche einen Spielball zu fangen, in die hochangeschwellene Gölsch und wurden etwa 50 Meter mit fortgerissen. Menke sprang in die Flut, und es gelang ihm nach großer Anstrengung, die beiden sich krampfhaft umschlungen haltenden Kinder zu retten.

Ein Mißgriff hat auf dem Fichtelberg zu Verrücktheiten geführt. Der Wirt des Unterkunfts-Hauses hielt einen Nachtouristen, welcher auf dem Berg den Sonnenaufgang beobachten wollte, fest, in der falschen Voraussetzung, daß das von dem Fremden zum Fortkommen benötigte Fahrrad von einem Diebstahl herrühre. Vor dem königlichen Amtsgericht Oberwiesenthal klärte sich der Irrtum auf.

### Allerlei.

**† Stettin.** In Greifenhagen wurden nachts 6 Wohnhäuser durch Brand eingedäschert. Das Feuer brach um  $\frac{1}{2}$  Uhr aus und wurde erst früh gelöscht. Bei den Rettungsversuchen sind zwei Feuerwehrleute verunglückt.

**† Straßburg i. Elß.** Bei der gestern stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlkreise Straßburg-Land erhielt Blumenthal (Demokrat) 9385, Haub (elßässische Landespartei) 5624 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

**† Goheneibe.** Hier sind zwei junge Leute von zwei tschechischen Kaufbolzen überfallen und durch Messerliche schwer verletzt worden; einer ist bald darauf gestorben.

**† Köln.** Der Mörder Kauerz legte vor dem Untersuchungsrichter folgendes Geständnis ab: Er sei in dem Hause Trajanstraße zur Mansarde emporgestiegen und habe dort mit dem Schlüssel eines anderen Mansardenzimmers die Kammer der Margarete Kaurth geöffnet. Als ihn das Mädchen im Zimmer überraschte, will er es erfaßt und mit ihm gerungen haben, nach langem Kampfe habe er sie gewürgt, sodaß sie betäubt zu Boden gefallen sei, dann habe er ihr die Schürze in den Mund gesteckt, sie an Händen und Füßen gefesselt und an die Bettposten angebunden. Infolge eines Gedränges im Hause habe er sich im Keller verborgen. Später sei er wieder zur Mansarde hinaufgestiegen, da habe er das Mädchen tot aufgefunden und dann die Leiche zugedeckt. Kauerz soll das Geständnis reumütig und unter Tränen abgelegt haben.

**† Sein Todesstoß.** Bei einem Morgen-spaziergange auf dem Owerdamme machte der Leipziger Sänger Fischer aus Vichtenstein in der Nähe des Oberlöschens in Breslau einen graufigen Fund. Bei der alten Grüneicher Eiskellerer sah er einen toten Mann an einem Aste hängen. Er holte den Ortsvorsteher herbei, und dieser ließ die Leiche auf den Friedhof bringen. Der unbekannte Selbstmörder war ein gut gekleideter, hochgewachsener und kräftiger Mann von etwa 40 Jahren. In seinem Portemonnaie befanden sich 7 Mark und eilf Pfennige, sowie ein Zettel mit der Aufschrift: „ $\frac{3}{2}$ . Das ist mein Todesstoß in Grüneiche.“ Das Taschentuch des Mannes ist mit A. B. gezeichnet.

### Gemeinnütziges.

**Behandlung des Düngers.** Am den Mist vor Verlusten möglichst zu schützen und einen gleichmäßigen rasch wirkenden Dünger zu erzielen, ist folgendes zu beachten: Der Mist ist auf der Düngerstätte gleichmäßig auszubreiten und dabei sind die verschiedenen Arten, der Rinder-, der Pferde- und Schweinemist gut miteinander zu vermischen. Nächstdem ist er, am besten durch das Grobvieh, gehörig festtreten zu lassen, um ihn so dicht wie möglich zu lagern, weil dieses für die Fäulbarkeit von großer Bedeutung ist. Endlich ist er in trocknen Zeiten öfters mit Jauche zu durchfeuchten, denn in ausgetrocknetem Zustande gehen die schädlichen Zersetzungsvorgänge besonders lebhaft vor sich. Die zweckmäßige Anfeuchtung mit Jauche ist daher in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Bedeckung oder Durchschichtung des Mistes mit Stroh, Moos oder auch humoser kalkhaltiger Erde würde zu empfehlen sein; es dürfte sich aber in den meisten Fällen als teuer oder umständlich erweisen.

Die Ranken der Erdbeeren unterdrückt man oft schon im Entstehen. Dies ist deshalb falsch, weil dieselbe eine natürliche Folge des Vermehrungsbestrebens sind und dann auf Kosten der Blüten und Früchte erneuert werden. Erst wenn letztere geerntet sind, darf man an das Abtanken denken.

Ein sehr empfehlenswertes Düngermittel für Erdbeeren ist der Kalk, denn die Früchte werden durch eine solche Düngung größer, süßer und aromatischer. In sandigem Boden ist jedoch bei der Anwendung von Kalk Vorsicht geboten, damit nicht der Boden durch zu große Mengen noch hitziger gemacht werde. Die Düngung wird am besten jetzt vorgenommen und zwar verwendet man hierzu am vorteilhaftesten gestopfenen Mürtel, wie solcher bei Abbruch von Gebäuden gewonnen wird, oder an der Luft zerfallenen Kalk.

### Buntes Feuilleton.

Eine heitere Fremdwortgeschichte. (Aus der Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) Imputieren. Im Münsterlande „inquiriert“ ein Assessor den Zeugen. „Durch welche Kombination“, fragt er, „kommen Sie zu dem Resultat, dieser Person die Tat zu imputieren?“ Der Zeuge schweigt in sichtlicher Verlegenheit. Ein Beifiger sagt: „Der Herr versteht das nicht, soll ich mal fragen?“ „Seegen Se mal, wo kint se nu sagen, dat gerade de dat dhan hett?“ Zeuge, offenbar erleichtert: „Mien Gott, id hew et ja leihn (gesehen)!“

### Kirchliche Nachrichten

für Vichtenstein  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel (Text: Num. 10, 8—12).  
Nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr Kinder Gottesdienst von demselben.  
Jungfrauenverein abends 8 Uhr.

### Kirchliche Nachrichten

für Callenberg  
Dom. 1. p. Trin. vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Psalm 78, 1—7).  
Nachmittag findet kein Gottesdienst statt.

### Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.  
Dom. 1. p. Trin. vorm.  $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte: vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: Römer 10, 8—12); darnach heil. Abendmahl. — Nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr Missionsstunde.  
Nachmittags 4 Uhr Jünglingsverein.

In der Zeit vom 18. bis mit 29. Mai wurden gekauft: Curt Hans, des Wilhelm Anton Jantshänel, Bergmanns, S. — Olga Helene, des Emil Richard Steinmüller, Bergmanns, T. — Frieda Hilba, des Albert Richard Mähler, Gemeinde- und Sparsassenkontrollers, T. — Dora Elisabeth Uebe, des Otto Valentin Uebe, Lehrers, T. — Ella Erna, des Oskar Emil Wallat, Barbiers, T. — Robert Max, des Robert Hermann Hippold, Bergmanns, S. — Arno Otto, des Arno Woldegar Diehn, Bergmanns, S. — Elisabeth Charlotte, des Friedrich Hermann Bergerl, Steigers, T. — Richard Arthur, des Eduard Richard Härtel, Bergmanns, S. — Hellmuth Johannes, des Georg Gustav Rudolph, Bergmanns, S. — Emma Hilma, des Max Alwin Robis, Malers, T. — Paul Hans, des Paul Richard Philipp, Schlossers, S. — Lina Martha, des Max Richard Claus, Bergmanns, T. —  
getraut: Eduard Emil Schulz, Bergmann hier mit Anna Frieda Albert hier. — Max Kurt Uhlmann, Bergmann hier mit Auguste Lina Meier hier. —  
beerdigt: Hildegard Erna, des Martin Friedrich Senke, Bergmanns, T., 6 R. 11 T. — Max Arthur, des Heinrich Oswald Welfert, Bergmanns, S., 2 R. 20 T. — Christian Friedrich Sonntag, Privatier, 81 J. 8 R. 14 T. — Johanna Flora, des Franziskus Antonius Engel, Feuersch., T., 3 R. 1 T. — Theresie Helma, des weil. Gustav Heinz, Tagelöhners in Groß-Roffin, 61 J. 5 R. — Arno Paul, des Friedrich Richard Edelmann, Bergmanns, S., 3 R. 26 T. —

### Kirchliche Nachrichten

von Rödlitz.  
Dom. 1. p. Trin. (5. Juni) früh 9 Uhr Segensgottesdienst.

### Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.  
1. Sonntag nach Trinitatis, den 5. Juni, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Römer 10, 8—12.  
Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst.

### Telegramme.

#### Raubanfall.

Dresden, 3. Juni. Ein strecher Raubanfall ist am Donnerstag mittag im Königl. Großen Garten an einem 64jährigen Privatmann dadurch verübt worden, daß ein noch unbekannter Täter im Alter von etwa 20 Jahren den alten Mann wiederholt von hinten mit einem starken Mittel über den Kopf geschlagen hat. Auf die Entdeckung des Täters ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.  
5000 Personen umgekommen.

Paris, 3. Juni. Der französische Konsul in Konstantinopel bestätigt, daß bei dem Massacre in Saffun in Armenien 5000 Personen umkamen. Es verlautet, daß eine gemischte europäische Kommission die Angelegenheit untersuchen werde.

#### Unrichtig.

Paris, 3. Juni. Die „Liberté“ bezeichnet es als unrichtig, daß Deutschland den Besitz eines eigenen Hafens in Marokko anstrebe. Wichtig sei, daß Deutschland unter dem neuen Regime andere Begünstigungen im ganzen Gebiete von Marokko beanspruche.

#### Abgelehnt?

Petersburg, 3. Juni. Western kursierte in höheren Regierungskreisen hartnäckig das Gerücht, daß Graf Lambsdorff bereits abgelehnt und der Justizminister Rutajew zum Minister des Äußeren ernannt worden sei.

#### 5 Personen verschüttet.

Cartagena, 3. Juni. Auf der Grube Trosoleja erfolgte ein Erdbeben, wodurch 5 Arbeiter verschüttet wurden. Man glaubte, daß diese noch am Leben sind, da man noch Stimmen aus der Grube hört. Es wird mit großer Anstrengung gearbeitet, um die Verschütteten zu retten.

### Viehmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 2. Juni 1904. Auftrieb: 42 Rinder (und zwar 8 Ochsen, — Kalber, 14 Kühe, 20 Bullen, 525 Kälber, 16 Schafe, 149 Schweine, zusammen 1032 Tiere. Unverkauft blieben zurück: 3 Rinder, 14 Schafe, 60 Schweine. Bezahlt in R. für 50 Rils Lebendgewicht: Ochsen — 11 R., Kalber und Kühe — 11 R., Bullen — 11 R., Kälber 38—50 R., Schafe — 11 R., Schweine 42—50 R. Schlachtgewicht: Ochsen — 11 R., Kalber und Kühe — 11 R., Bullen — 11 R., Kälber — 11 R., Schafe — 11 R., Schweine 45—53 R. Fet Schweine vertieft sich die Lebendgewichtskörpere unter Gewährung von 20—25 kg Laxe für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtskörpere ohne Schmeergericht.

### Vorausichtige Witterung.

Wolfig und kühl; Niederschlagsneigung.

